

Münaburger Zeitung

No. 69.

Sonnabend, den 17. Juli 1915.

19. Jahrg.

Aufruf!

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Unter diesem Namen ist unter dem Präsidium des Herrn Ministers des Innern für das ganze Deutsche Reich eine Stiftung ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, über die Hinterbliebenenversorgung des Reiches hinaus, den Witwen und Waisen unserer gefallenen Krieger eine Fürsorge angedeihen zu lassen, die den persönlichen Verhältnissen der Hilfsbedürftigen sowie den Verschiedenheiten der örtlichen Lebensbedingungen gerecht zu werden vermag.

Das Ziel ist, den Witwen durch Rat und Tat bei der Gewinnung von Erwerbsmöglichkeiten hilfreich zur Seite zu stehen, um ihnen die selbständige Beschaffung des Lebensunterhaltes für sich und ihre Kinder zu sichern, sowie den Kriegerveitwen in Kindesalter liebevolle Pflege zu vermitteln und sie dann durch Gewährung einer zweckentsprechenden Ausbildung in den Stand zu setzen, sich einer der sozialen Lage ihrer für das Vaterland gebliebenen Väter möglichst entsprechende Lebensstellung zu erlangen.

Große Mittel werden für diese Aufgabe erforderlich sein. Doch wir hoffen zuversichtlich, daß der in diesen Monaten schon so oft bewiesene Opfergeist unserer Provinz sich auch hier bewähren wird, wo es gilt, für die Hinterbliebenen jener zu sorgen, die unsere Grenzen so heldenmütig verteidigt und — getreu bis in den Tod — das Schwert von der Heimat ferngehalten haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, gebt!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Der Ausschuß für die Provinz Sachsen.

Christian Ernst Fiebig in Stolberg-Wernigerode, Ehrenvorsitzender.

Dr. von Hegel, Oberpräsident, Vorsitzender.

Indem ich vorstehenden Aufruf zur öffentlichen Kenntnis bringe, bitte ich die Kreisangehörigen, sich an der obigen Sammlung zu beteiligen. Die Ortsbehörden eruche ich, für möglichste Verbreitung des Aufrufs Sorge zu tragen und auch nach Möglichkeit örtliche Sammlungen zu veranstalten. Sammelstellen sind eingerichtet bei der Torgauer Bank, Filiale der Mitteldeutschen Privatbank, der Torgauer Filiale der Anhalt-Desauischen Landesbank, dem Magistrat (Steuereinnahme) in Torgau und bei der Kreisamtskassette in Torgau.

Torgau, den 15. Juni 1915.
Der Königliche Landrat,
Wiejand.

Bekanntlich mit dem Bemerken, daß die hiesige Gemeindefasse jederzeit entgegennimmt.
Annaburg, den 28. Juni 1915
Der Gemeindevorsteher,
J. W. Grune.

Bermischte Nachrichten.

o Verband der Militär-Hilfsvereine e. V. Zur Aufnahme von Offizier-Waisen und Waisen haben sich zahlreiche in guten Verhältnissen lebende Ehepaare in Stadt und Land bereit erklärt. Die Aufnahme soll zur Winterabgabe mit den eigenen Kindern erfolgen; bei kinderlosen Ehepaaren ist die frühere oder spätere Annahme an Kindesstatt in Aussicht genommen. Zur Annahme von Verhandlungen zwischen diesen Ehepaaren und den nächsten Angehörigen oder gesetzlichen Vertretern von Offizier-Weisen, die das 10. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, ist die Zentrale für dauernde oder vorübergehende Unterbringung, Erziehung usw. von Offizierweisen beim Verbande der Militär-Hilfsvereine geschaffen worden; an der Schriftführung derselben, Oberleutnant a. D. Knothe in Berlin-Wilmersdorf, Rauschstraße 7/8 II, sind alle Anmeldungen von Kindern, Gesuchen und Anträgen zu richten. Durch den Eintritt in Verhandlungen wird das freie Verfügungsrecht der Mutter pp. über das Kind selbstverständlich nicht berührt. Im Interesse der Witwen und Waisen liegt es, erstere dringend auf diese Einrichtung hinzuwirken.

o Sven Hedins Gesandtschaft und Note Kreuz. Dr. Sven Hedin hat das ganze Honorar seines den deutschen Soldaten gewidmeten Buches „Ein Volk in Waffen“ im Betrage von 75.890,30 Mark dem deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuz überlassen. Mit dieser Schenkung hat Sven Hedin gezeigt, wie stark sein Herz so oft befundenes Gemeinschaftsgefühl mit der deutschen Sache ist.

o Kriegstrauung der Tochter des Reichskanzlers. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg weist auf seinem Gut Hohenfinow, wo Montag die Kriegstrauung seiner einzigen Tochter mit dem Grafen Jed-Butkersroda stattfand, der bis zum Kriege Legationssekretär in Wien war und jetzt als Offizier der sächsischen Garderegiment als Adjutant des Reichskanzlers fungiert.

o Die Zahl der Feldpostsendungen ist nach immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostkarten. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,3 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgefertigt werden, umsofort der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat aufgefertigten Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35.000 Sendungen von den Postämtern nach dem Aufgabort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft abrefertiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem eruchtet, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

o Wichtig für Seeresisanten. Das Verzeichnis der Beschaffungstellen des Heeres und der Marine erscheint demnach in einer neuen, ergänzten Ausgabe im Verlage der Börsigen Buchhandlung, Berlin W. 62, Nettelstraße 7/8. Es gibt einen Überblick über die Zuländigkeit der Dienststellen, die Werbungen und Aufträge entgegennehmen, aber keine Auskunft darüber, welcher Bedarf an den in Verzeichnis aufgeführten Gegenständen zurzeit vorliegt. Der Preis beträgt 35 Pfennige. (W. T. V.)

o Zum Fliegerüberfall auf Karlsruhe. Der bei dem kürzlichen Fliegerüberfall auf Karlsruhe durch Bombenflieger schwer verletzte Baugewerkschafts-Mann Brand ist jetzt seinen Verwundungen erlegen. Damit ist die Gesamtzahl der Opfer dieser französischen „Kulturart“ auf 28 gestiegen. Die übrigen Verletzten, die sich noch im Städtischen Krankenhaus befinden, sollen außer Gefahr sein.

o Reiche Ernte in der Türkei. Dem türkischen Arbeitsministerium zugegangene Berichte bestätigen, daß die diesjährige Ernte außerordentlich reich ist, namentlich in den Vilajets Anaia, Manureul ul Ajaz, Konia, Erzerum, Angora, Sinas, Bursa, Smirna und Kasimuni sowie in mehreren Sandhais. Das Ministerium hatte alle Verfügungen getroffen, um landwirtschaftliche Maschinen zur raschen Durchführung der Erntearbeiten zu beschaffen.

o Vermischtes holländisches Marinefahrzeug. Eine Marineschuppe aus Brielle ist im Sturm in der Brielischen Maas aufgezogen und getrennt. Im Nord befanden sich außer dem Kommandanten sieben Mann. Einer erreichte schwimmend das Land. Einem Rettungsboot, das ausgefahrt wurde, um Hilfe zu leisten, gelang es nach langem Suchen, die Leiche eines Totopferes zu bergen. Wie aus Hellevoetsluis gemeldet wird, ertranken fünf Mann, unter ihnen ein Seefahrer.

o Explosion in einer kanadischen Munitionsfabrik. Bei einer Explosion in der Corditefabrik der kanadischen Explosivstoff-Gesellschaft in Bellefille (Provinz Quebec) wurden sieben Mann getötet, unter ihnen ein englischer Inspektor, der der Direktion zugehört war; zehn Mann wurden verwundet. Nach der Explosion brach ein Brand aus. Der angerichtete Schaden beträgt 4000 Pfund Sterling (80.000 Mark).

o Eßt russisch. Bei der Budapest Staatsanwaltschaft wurde eine falsche Tausend-Kronennote eingeleistet, welche die russischen Truppen während ihres kurzen Aufenthaltes in Ungarn in Verkehr gebracht hatten. Die Note ist mit ungarischer Beschriftung, nachrichtlich in einer staatslichen Notenzentrale hergestellt worden.

o Eine Verlegung der russischen Hauptstadt? Die russische Presse erörtert lebhaft die mögliche Verlegung der Hauptstadt nach dem Innern Rußlands. Es herrscht allgemeine Ansicht, daß die Verlegung notwendig sei, weil Petersburg weder geographisch noch ethnographisch die Zentrale sei; große Meinungsverschiedenheit herrsche aber über die Lage der neuen Hauptstadt. Einige wünschen einen Ort in der Nähe der Dardanellen, die bald geöffnet werden würden (1). Andere sprechen von Lando, Moskau oder einer Wolgastadt, auch Turandant wird als geographisches Zentrum genannt. „Novoje Wremja“ schreibt: „Steigen wir baldmöglichst vom deutschen Festland weg, nach dem Osten, wo es nach deutscher Sprache riecht, herab und herab, wir rufen in die Säle uneres lichten Russenlandes.“ An der erst neu umgestalteten Hauptstadt Petrograd riecht es jedenfalls recht herzlich, so daß man sich dort nicht mehr sicher fühlt.

o Der Anschlag auf Morgau geschah in der Sommerwohnung Morgaus in Glencoe auf Long Island. Eine Angler, die Morgau traf, wurde im Unterleib ein. Die Verlegung ist schwer, aber nicht tödlich. Der Angler hatte eine Revolver, zwei Dynamitpatronen und ein mit Nitroglycerin gefülltes Glaschen bei sich. Der Täter heißt Frank Holt und ist Professor des Deutschen an der Cornell-Universität. Beim Verhör erklärte er, den Anschlag von Gott erhalten zu haben, Morgau zu töten. Gegen diesen persönlich habe er nichts, da aber Morgau in seiner Eigenschaft als Geldgeber für England und Frankreich den Krieg verlängere, sei ihm von oben geboten worden, diesen Mann wegzuschaffen.

o Belohnung für Gefangenahme feindlicher Flieger. Dem 69-jährigen Baldbreiter Enlo, Ebert aus Soldatenhof bei Straßburg i. O., dessen sachgemäßes und entschlossenes Verhalten zur Gefangenahme der am 16. Juni 1915 bei Baldbreithen wohnhaften und in die Weiber entwichenen zwei französischen Flieger wesentlich beitrug, wurde vom Armeekorpskommando Falkenberg eine außerordentliche Belohnung von fünfzig Mark ausgeschrieben.

Bunte Zeitung.

Der Brückensturz. In den Berichten von den Kriegsschauplätzen steht häufig der Ausdruck „Brückensturz“ wieder. Über seine Bedeutung herrschen vielfach Zweifel und falsche Auffassungen. Ursprünglich verstand man, wie der Name schon andeutet, unter einem Brückensturz eine Beschießungsanlage, um dem Feinde den Übergang über eine Brücke zu wehren und sich diesen selbst zu sichern. Da ein Brückensturz ein sehr wichtiger strategischer Punkt ist, so ist es klar, daß man vor allem bestrebt war, die Brücken, auf denen allein der Übergang eines Heeres möglich war, in fester Hand zu halten. Allmählich gewann der Ausdruck allgemeineren Sinn. Nicht um die Spermafrage an einer Brücke handelte es sich nunmehr, sondern unter dem Brückensturz verstand man allgemein die Sicherung des Wasserlaufes durch beständige Stellungen. Auch Felungen, wie Thon- und Strahlungen, können so die Rolle eines Brückenstozes spielen. Im Feldzuge nannte man jede Verteidigungs-, Sündenrücke, Schützenlinie, die den Übergang eines Flusses deckte, Brückensturz. Man sprach und spricht auch noch von Brückenstößen, geschlossenen Feldschützen, mit dem gleichen Zweck. Neuerdings braucht man den Ausdruck nicht in viel weitergehendem Sinne. Man versteht unter ihm vielfach eine vorgebaute, in die feindlichen Aufstellungen vorrührende Stellung, ohne daß von einem Fluß dabei die Rede zu sein braucht.

Frutti d'Italia. Die „Aller Kriegszeitung“ bringt die folgende hebräe Kritik des italienischen Verrats: Frutti d'Italia, berühmtes italienisches Nationalgericht. (Aus einem deutschen Kochbuch.) Man nehme eine Sandvoll Gemüsen, füge langsam unter ständigem Rühren das Doppelte an Butter, vermische das so Gemauerte mit einem gut Teil geistiger Butter, die zuvor mit einer Pfefferkrise voll Deutschei abgedämpft worden ist, vermische das Ganze im Siegel der Treulosigkeit, schütte etwas verederten Dichtersgeistes hinzu, lasse die Mischung zehn Monate lang über dem Feuer der Sabajer langsam brodeln, schöpfe etwa sich bildendes Ölgefäß vorzüglich ab und das berühmte italienische Nationalgericht „Frutti d'Italia“ ist fertig. Man stelle es tüchtig kühl fallt. Gefr. C. Müller, Gelegenheitskoch.

Die schlaue Offiziersfrau. Wie es eine deutsche Offiziersfrau anfang, ihren Mann an der westlichen Front befinden zu dürfen, schildert launig der Verleitetler der Hoff. H. A.: „Denken Sie sich meinen Schredent!“, erzählte mir vor kurzem ein Oberleutnant der Reserve, der zurzeit in einer Etappe lag. „In der vorangegangenen Woche floß es morgens früh an meine Tür, und als ich öffnete, steht — meine Frau vor mir! Tadellos! Als sage: Um Gotteswillen, wie kommt du denn hierher? Als Antwort schwingt sie triumphierend einen weißen Zettel in der Luft. Was ist das? frage ich, immer noch fast mehr entsetzt als erfreut. Dies! sagt sie. Und ich lese einen Fabrikansweis der zuständigen Stelle, der darlegt, Frau Oberleutnant Sombold erhalte die Erlaubnis zur Reise zum Zweck einer unaufrichtbaren letzten Ausrede mit ihrem Gekneten. Ich werde immer enkfester, bin völlig ratlos und frage, was das heißen soll. Woran ist mit ihrem liebesvollsten Blick erfüllt. Na, wir wollten uns doch scheiden lassen! Jetzt begriff ich endlich, auch ihr einen Kuß, quartierte sie in einem Hotel ein und besah mich schelmig zu meinem Major, um alles zu befehlen. Der machte zunächst ein sehr kühnes Gesicht, wurde dann aber gnädiger, krachte sich am Ohr und sagte, schon schämzeln: Das ist ja eine nette Gedächtnis. Und als er erfuhr, daß meine Frau nach ihren Ausweispapieren sich hier drei Tage aufhalten könne, füllte er die alomatische Entscheidung: „Wissen Sie, wenn Sie Weiden Sie mir die ganze Sache dienlich, wenn Ihre Frau Gemahlin wieder abgereist ist!“

Die Einwanderung in Amerika seit Kriegsbeginn. Das Einwanderungs-Department in Washington macht Mitteilung über die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten seit dem Beginn des Krieges bis zum 30. April dieses Jahres, im Vergleich mit der gleichen Periode des vorigen Jahres. Seit dem 1. August sind in den Vereinigten Staaten 319.867 Einwanderer eingetroffen gegen 1.060.588 in der gleichen Periode des Vorjahres. In den Häfen von Boston, Baltimore, New York und Philadelphia sowie in den Seehäfen von Kanada betrug die Einwanderung in diesem Jahre 1915 gegen 925.949 im Vorjahre. Die starke Rückwanderung, die nach dem Ausbruch des Krieges nach Italien hineinstromte, hat, macht den Unterschied gegen das Vorjahr noch größer. An den letzten Wochen schien sich wieder eine stärkere italienische Einwanderung entwickeln zu wollen: die Dampfer, die aus Mittelmeerhäfen in New York eintrafen, waren im Durchschnitt ziemlich gut besetzt. Da aber inzwischen auch Schiffen in den Krieg eingezogen ist, dürfte der neuen italienischen Einwanderung jetzt wieder eine neue italienische Rückwanderung gelöst sein.

